

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Nationalhymnusaltes. —

Da der hohe Bundesrat von Professor Nomieux in Genf ersucht worden, für eine neue Schweizerhymne zu sorgen, so stellt der „Nebelpalter“ den pietätvollen Antrag, die bisherige Melodie des „Rufst du mein Vaterland“ beizubehalten unter folgender, die politischen Parteischattierungen andeutenden Textveränderungen:

Was tief im Grunde fußt,
Wurzelhaft, zielbewußt,
Heißt radikal.
Radikalinski fegt
Schneidig und unentwegt!
Wenn man ihn zehnmal schlägt,
Kommt er zur Wahl.

Wir liberalen Herr'n
Wären auch Meister gern
immer im Rath.
Freiheit wünscht ringsumher,
Wer liberal ist, sehr;
Doch ist ein Bischen er
Aristokrat.

Konservatives Blut,
Schwarzer Blinderhut,
Antzig rasiert.
Konservativ sind wir,
Vaterlands schönste Bier,
Haben als Haupfkassier'
Niemals pechier.

Ultramontan ist schön!
Brav in die Kirche geh'n!
Römlisch geweist!
Heil dir, Ecclesia!
Haft noch der Söhne da,
Wie sie Vovola sah,
Freudvoll zum Streit!

Wenig Vertrauen hat
Man auf den Demokrat
Mit seinem Durst.
Bei diesem Nebelstand
Lächerl' das „Vaterland“,
Reicht ihm die Helferhand,
Wurst wider Wurst!

Sozialdemokrat
Noch viel mehr Malör hat,
Wird chicaniert.
Ach! es ist sehr fatal,
Nationalrathswahl
Wird ihm fast jedesmal
Wegintriguiert.

Und wir Gemäßigt',
Dram Vernachlässigten,
Wollen sanft ruh'n.
Legen im Fröscheneich
Links und rechts unsern Patch;
Wagen nie einen Streich,
Stets opportun.

Schlichlich gehört der Süd
Auch in das Schweizerlied,
Bürgerlich — rapp!
Verzen Prozent Profit
Nimmt er und gibt Kredit;
Laßt ihn doch schächten mit
Aether und Schnapps!

Bundesgesetz zur Unterdrückung des Bergsports.

Auf Anregung eines Berliner Barons wird in
Erwägung,

dass der Bergsport in der That Dimensionen angenommen hat, welche nicht mehr geduldet werden können, dass fortwährend dabei Unglücksfälle vorkommen, dass gegen dieses gemelngefährliche Unwesen eingeschritten werden muss,

beschluss:

- Der Bergsport wird dem erweiterten Fabrikhaftpflichtgesetz unterstellt.
- Bergsteiger müssen Rautschuhkleider tragen, Fallschläuche und Fallschirme mit sich führen sowie Matratzen, um sie schnell hinzulegen, wenn sie irgendwo hinunter zu fallen gedenken.
- Für alle bestiegbarer Berge sind unerschwingliche Besteigungstage einzuführen.
- An allen gefährlichen Stellen sind Wegweiser und solide Geländer anzubringen.
- Jeder Bergsteiger hat eine Prüfung zu bestehen, bevor er Hochgebirgstouren unternehmen darf; je nach der Höhe der Noten richtet sich die Höhe der Berge, welche er zu besteigen das Recht hat.
- Es ist die ganze Gebirgswelt mit einem ausgedehnten Telegraphennetz zu durchziehen, damit einer, der in Not ist, schnell um Hilfe telegraphiren kann.
- Anarchisten ist der Aufenthalt in den Hochgebirgen untersagt.
- Zu den höhern Schneeregionen sind Wärmetestationen einzurichten.
- Der Bundesrat hat das Recht, Schonzeiten festzusetzen.

Gussi: „Du, Joggi, ich bin entschlossen, dem bösen Alkohol auf immer Valet zu sagen, ich werde Temperenzler!“

Joggi: „Meinetwegen, thu' was du willst. Ich meinerseits bleibe, was ich bis jetzt war — Semper-Brenzler!“

Verächtlicher Herr Nebelpalter in Zürich!

Ich hätte euch schon lange gerne wieder einmal geschrieben, also nicht „verschrieben“, wie ich euer Rätsel von letzter Nummer löste, auch nicht in amtlicher Beziehung, aber sonst. Hingegen wußte man zuerst immer noch nicht, ob es bei der Notlage mit der Landwirtschaft noch lange für den Briefposten oder nicht. Denn nachdem es so wenig Heu gegeben hatte, ging die Schulpflege mit den kleinen Schülern auf den Schauenberg, um zu sehen, ob es dort auch nicht mehr gegeben habe als bei uns. Die größeren Kinder kommen dann nächstes Jahr in den Kehr. — Der Land-

würthshäfliche Verein machte einen Ausflug in den Stridhof und es wurde nachher gerefertigt, daß sie dort für das härig Heu Platz heilig in der neuen Scheuer. — Im Leseverein wurde eine Reis beschlossen einige Stund hinder Mailand, um einmal die Stiere an Ort und Stell ga z'gshane, wo esu Metzger uswägeb. De Männerchor isf uf de Säntis und de Töchterverein Concordia uf de Rigi, und somit händs nüd ase viel gspürt vo der Futternoth. Wo's do noch so en famöse Wi gä häd z'pläkemls, hät me si au wieder e klei hönnä rangen. Dene alte Chruni-Junkere thuet iehig der Buurebund ase der Zeis abe, und wenn denn d'Schnarche, oder wiss heigd, 's Kapital au no vertheileb, denn besseret's na e chet meh. Vom Geld münd's eus perseh au gä und vo eusen Land wänds nüt wüsse, wi's natürl schaffe müteid.

D'Regereg häd für Mais- und Kopfmehl gueget mit eme Staatsbitrag, das chunt eiem Chüe z'gnet, und au theilweis de Chinde, denn us dem Chopsmehl lad sie no es ordlig Brot bache, me isfed au öppis wentger, wenn's ned ganz ist wie Ankewegagli.

Wäge der Streu hät euse Kantonsrath welle en Vortrag abhalte im Große Rath. Er hät si aber wieder anderst bstinet. Es ist au ned prezis nöthig gsi, — erstes hätt mer ned gwüsst, wiec use chö wär, und zweites hät mer ieh ordlig Streu a dene Bytic und Broschüre wo use chö sind über d'Notlag und d'Futternoth, extra. Nah und nah sind denn d'Vachä. Esse agange und iehig händ mer just e fröhlich Bit, ned grad, wil me d'Stüür-Beddel bracht hät, aber just. Durume sind nämli dato d'Vicht-Stubete und Mehgele, und das sind freini Bytic. Schö läb Schwabe-Mäitli hät gmeint, wo der Pfarrer fraget, ob's die höchste Fyrtig lenne: „Ja, freili, — dees sind d'Faßnacht und d'Mehgele.“

Somit wär denn die Sach fürs härig Jahr wieder e so z'Fade gschlage, wenn sie nu z'Bern obe ned e so dumme Geschichte miedid mit dem Weizemehl. — Wenn mer da zu mir chö wär, wärs gschöder use chö. Ich häts anderst a'gattig, das ned e so viel Lüt taub worde wärd.

Das Mehl hät mir miliehe vertheilet si uf d'Chöpf im ganze Land umf d'Faßnacht, denn hättet all Lüt hönnä Opfel-Chiechli machen, will me ieh ziemli schwini Schmalz hät und d'Opfel ohnehin häür gern fuuled, der Bucker hät mer billig übercho vom östschwizerische Verband, und will das e würliche Fakelpis ist, ich meine d'Opfeli schuechi, so hättid die Katholische wie die Reformierte über die Frag hönnä überstande si.

Wenn Ihr meined, 's wär recht däreweg, so schribet Ihr de Vorschlag em Grenz, er soll's s'nächstmal ase mache.

Nebst früntlichem Gruech

Felix Trampi.
Schüch de päh.

Prost Scriptumm: Wegen der Influenza habe ich den Brief nicht frankiren können.

Burschenlieder zu singen.

Vom Arbeitsekretär:

Knästert den Gelben, den euch der Greulich präpariert
Und euch denselben reformandiert.
Edite, bibite, collegiales, multa post saecula havanna nulla.

Von den aus Zürich wegziehenden Anarchisten:

Mueßi denn, mueßi denn zum Städteli naus,
Städteli naus und du, mein Scherb, bleibst hier!
Kann auch nit alleweil bei dir sein,
Habi doch mei Freud' an dir.

Krawallist in Bern wieder in Freiheit:
Und du von deinem Gibeldach, Abje!
Schauft Käffelhurn, umsonst mir nach, Abje!
Für schlechte Herberg Tag und Nacht
Sei dir ein Pereat gebracht!
Abje! Abje! Abje! Scheiden und Meiden thut weh!

Der Kirchenrath zum heiligen Geist:

In diesen heil'gen Hallen spricht von Tabak man nicht.
Die Drei sind durchgesunken, Bazzolt hat seine Pflicht!

Der Leythin todt gemeldete Prof. Dr. Hidber:

Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein!
Ob sie wie hungrige Raben nach meiner Stelle schrei'n.
Der „andere“ in Zürich hat jüngst die Augen zu.
Ich bin noch rund, das spür' ich, drum lasset mich in Ruh'! —

Feggel: „Weißt du, was Luxus ist?“

Seppel: „Nein!“

Feggel: „Wenn es dem Finanzdirektor von Kassaüberschüssen träumt.“

Seppel: „Ha!“